

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 300

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 27. Mai 1932

Geschäftsstelle Halle a. S.
Germerstraße 12

6. Jahrg.

Politik am falschen Objekt.

Der Schuß, der jüngst den Präsidenten der französischen Republik niederstreckte, hat die ganze Welt mit aufrichtigem Entsetzen erfüllt, obwohl Gewaltakte gegen Politiker auf exponiertem Posten in unserem Zeitalter leider nichts Außergewöhnliches mehr sind. Die Ermordung Erzbergers und Rattenbaus, die Schüsse auf den König von Albanien — um nur einige Beispiele aus der großen Menge vorhandener anzuführen — haben wohl auch die an den zehn Geboten vom Sinai geschulerten menschlichen Gewissen aufgerüttelt, aber von dem panischen Schrecken, von dem das Bewußtsein nur dann erfaßt wird, wenn es an der Mechanik seiner eigenen Denkgesetze irre wird, konnte in den drei zitierten Fällen doch nicht die Rede sein. War es gleich Wahnsinn, was damals geschah, so hätte, um mit Shakespeare zu sprechen, der Wahnsinn doch immerhin Methode. Man erschraf über die katastrophale Entladung politischer Gegensätze; man entrüstete sich, aber man — begriff. Die Tat des russischen Hitler-Enthusiasten, der sein Gastrecht so blutig mißbrauchte, ist nicht so leicht zu erklären.

Man versteht wohl ohne weiteres, daß die reaktionären russischen Emigranten weder mit ihrem eigenen Schicksal, noch mit dem ihres Vaterlandes zufrieden sind, und billigt ihnen das Recht auf tiefste Verbitterung zu. Aber wie konnte sich diese an sich verständliche Psychose just gegen das repräsentative Oberhaupt eines Staates richten, der den russischen Weißterroristen nicht nur menschlich entgegenkam, indem er ihnen eine neue Heimat bot, sondern auch politisch eine oft sehr aktive Sympathie für ihre auf den Sturz der Bolschewikenberriebschaft bedachten Pläne an den Tag legte? Es ist die Sinnlosigkeit der Untat, die die den politischen Muttaten gegenüber wahrlich schon abgestumpfte Generation in diesem Falle zur Auflehnung zwingt. Die subjektive Legitimation des fanatisierten Weißterroristen erscheint diskreditiert durch den Mißgriff am Objekt seines Terrors.

Sehr mit Unrecht! Denn der den Traditionen des zaristischen Rußlands treu anhängende Attentäter handelte ganz im Sinne der politischen Erziehung, die die Weisheit des zaristischen Systems gebildet hatte. Diese Weisheit bestand ja gerade darin, die Unzufriedenheit der russischen Gemüter, die auch in der Vorkriegszeit oft gigantische Ausmaße annahm, am falschen Objekt zur Entladung zu bringen. Wenn der geknechtete Bauer, der ausgebeutete Arbeiter, der rechtlose Bürger die politischen und sozialen Verhältnisse ihrer Heimat unerträglich fanden, dann lenkte die vorzügliche Obrigkeit rechtzeitig die Wut und Erbitterung der Massen auf die — Juden. Was die Juden für die Mißstände im Zarenreich konnten? Ungefähr ebensoviel wie der ermordete Präsident von Frankreich für das Regime der Bolschewiken in Rußland. Die Analogie ist unbestreitbar, aber der unglückselige Mörder, der ihr aufgefressen ist, hat dadurch verraten, daß er die Staatsweisheit der „Schwarzen Hundert“, zu der er sich bekennt, nur an der Oberfläche gestreift, aber nie-

mals zu ihrem tieferen Wesenskern vorgedrungen ist. Denn was die „Schwarzen Hundert“ „oben“ beliebt und „unten“ populär gemacht hatte, war ihre von reifstem Verständnis für das wahre Wesen der schon von Machiavelli entlarvten Staatskunst getragene Erkenntnis, daß eine erfolgreiche Politik ihre Opfer nicht in der Richtung der größten Schuld, sondern in der der geringsten Macht sucht. Der Mörder Doumers hat auch in dieser Hinsicht einen unbegreiflichen Mißgriff getan: Ein Präsident der französischen Republik ist selbst für Monarchisten keine quantität negligeeable, an der man sich nach Laune vergreifen darf. Darum wird dasselbe Frankreich, das den vom Blute unzähliger Unschuldiger besleckten Zaren als würdigen Bundesgenossen der Republik gefeiert hat, den zaristisch gefinnten Mörder des republikanischen Staatsoberhauptes als einen der abscheulichsten Unholde der Geschichte brandmarken . . .

Viel besser als in dem wahrscheinlich kranken Gehirn dieses „echten Russen“, ist die politische Saat der „Schwarzen Hundert“ in nichtrussischen Köpfen aufgegangen.

Die griechischen Pogromisten, die das Judenviertel in Saloniki eingekerkert haben, erhielten von dem Gericht, das über ihre Tat zu urteilen hatte, eine philosophisch-historische Rehabilitierung ihrer Handlung. Es ist für das moralische Gewissen immerhin tröstlich, daß herostratischen Aktionen, denen weiß Gott nicht gerade philosophische Motive vorgeschwebt haben, solche Motive wenigstens nachschweben . . .

Anderswo läßt man die Philosophie in solchem Falle überhaupt zu Hause. Wenn durch das Zusammenwirken der verschiedensten Unheilsfaktoren die innere und äußere Lage so verfahren ist, wie nach dem Weltkrieg die deutsche, dann läßt sich das Volk der Dichter und Denker den politischen Leitfaden suggerieren: „Die Juden sind unser Unglück“. Und die Gläubigen dieser fundamentalen Weisheit finden es nicht für widersinnig, sich für das unrühmliche Ende der Machtträume deutscher Imperialisten durch die Verprügelung jüdischer Studenten, den Bspott jüdischer Geschäfte und die Schändung jüdischer Friedhöfe schadlos zu halten. Politik am falschen Objekt? Mein Gott — sie mag traurig sein für die Objekte, wenn sie nur die — Subjekte in die Höhe bringt! Und daß sie das tut, beweisen die von Wahl zu Wahl wachsenden Erfolge der Nationalsozialisten . . .

Diese Erfolge könnten sich nicht einstellen, wenn nicht auch sehr viele, die die Ermordung des französischen Präsidenten und Attentate auf Staatsmänner überhaupt als Ausgeburt des Wahnsinns einschätzen, vor der politischen Weisheit des Schlagworts: „Juda verreckel!“ in Verzückung gerieten.

Niemand denkt daran, die Verkünder dieses Rezepts ins Irrenhaus zu sperren, aber man behandelt sie immerhin nach der von der Psychiatrie empfohlenen Methode, auf die Idee von Monomanen liebevoll einzugehen.

In solch liebevollem Eingehen auf die Ideologie des Hakenkreuzes hat die demokratische Partei dem Schöpfer der Weimarer Verfassung Hugo Preuß und die deutsche Volkspartei dem Neffen des großen Vorkämpfers der Judenemanzipation in Deutschland Gabriel Rießer, dem dieser Tage in Berlin ver-

storbenen Geheimrat Jakob Rießer, der schon vor dem Kriege der nationalliberalen Reichstagsfraktion angehört hatte, kein Abgeordnetenmandat zuteil werden lassen. Ob Hitler solche — Samariterdienste entsprechend zu würdigen weiß? Wahrscheinlich bestätigen sie ihm bloß die Richtigkeit seiner Auffassung, daß ein geschickt propagierter Wahnsinn viel weitere Kreise in seinen Bann zu ziehen vermag, als schlecht dozierte und in der Praxis sogar verleugnete Vernunft . . .

Es gibt eben Unterschiede zwischen Wahnsinn und Wahnsinn. Das weiß die Psychiatrie auch; während aber die Wissenschaft nur subjektive Abstufungen kennt, anerkennt die Politik auch objektive, d. h. Unterschied in bezug auf das Objekt, an dem sich der Wahnsinn auslebt. Attentate auf die wirklichen Beherrscher der Welt werden — mit vollem Recht! — aufs schwerste geahndet. Dafür protegiert man wohlwollend Anschläge auf das politisch machtlose Judentum, weil es angeblich nach der Weltbeherrschung strebt . . . Dr. Hugo Spiegler.

Die Wetterwand.

Einiges Grundfäßliche zu den letzten Wahlen
von Moritz Michaelis.

Das „Israelitische Familienblatt“ hatte den führenden Zentrumspolitiker um seine Stellungnahme zur Judenfrage auch nach den Wahlen befragt und durchaus loyale, beruhigende Zusagen erhalten, aus denen hervorgeht, daß das Zentrum in grundfäßlicher Gegnerschaft zu antisemitischen Praktiken steht. Diese beruhigende Erklärung schafft aber nicht den seelischen Zustand: blutrünstiger Vernebelung aus der Welt, wie er heute in Deutschland breite Wählerseichten beherrscht. Wenn auch das parlamentarische Schaltwerk nicht so funktionieren dürfte, wie die Todfeinde des Parlaments es wünschen, so liegt doch in ihrem Zuwachs die Tatsache einer radikalen Zerstörungsbereitschaft beschlossen, die von uns Juden nicht leicht unterschätzt werden kann. Denn die nationalsozialistischen Stimmen sind etwas weitaus Gefäßlicheres, als eine loyale und sportsmanlike Geste, die einmal der andern Seite Gelegenheit geben will, zu zeigen, was sie leisten kann — eine politisch gemeinte Vertrauenskundgebung macht man nur einer Gruppe, die ein konkretes Programm vorweisen kann, ein Aufbau-Programm, das die Nationalsozialisten aber nicht haben; diese nationalsozialistischen Stimmen sind vielmehr gemeingefäßliches, vorläufig noch papiernes Wutgeheul. Der antijüdische Jude Weininger hat einmal gesagt, daß Haß nach außen projizierter Schmerz sei und hat damit den Antisemitismus ausgezeichnet charakterisiert. Der Schmerz über Deutschlands Not ist zum Judenhaß geworden. Der bei den letzten Wahlen in Erscheinung getretene massenhafte Haß kann den von ihm Befallenen nicht durch sachliche Argumentation ausgeredet werden. Denn die Massenpsychologie

hat andere Gesetze als die Psychologie des Einzelnen, den man, gewisse moralische Sauberkeit und Denkfäßigkeit vorausgesetzt, oftmals von der Irrigkeit seiner Auffassung überzeugen kann. Aber die Masse nimmt die innere Berechtigung auch zu den widersinnigsten Robeitsakten eben aus ihrer Massenhaftigkeit — nur mitzuhaffen sind die Parteigenossen da. Was alle andern mittun, ist wohlgetan, und seine Wut läßt man an dem aus, der durch seine Andersartigkeit und durch seine Schwäche gekennzeichnet ist. Wie insbesondere Bernstein klargestellt hat, sind wir Juden in der Lage, eine fremdartig wirkende, schwächere Minderheit zu sein. Wir werden in Deutschland auch daran nichts ändern können. In diesem Zusammenhang ist nachdrücklich vor Beschwichtigungsversuchen sogenannter „Kenner“ der politischen Verhältnisse zu warnen: Die ganze Geschichte sei ja nicht so schlimm; denn nicht alle, die nationalsozialistisch gewählt hätten, seien Antisemiten. Gewiß sind's nicht alle. Aber ganz gewiß wird keiner von ihnen gegen praktischen Antisemitismus sein. Kein Hitler-Wähler und kein Deutschnationaler, vielleicht auch so mancher Staatsparteiiler nicht, wird gegen antisemitischen Boykott oder gegen Schlimmeres protestieren. Tauben Ohren zu predigen, ist ärgstenfalls lächerlich, aber einer bis zur Raserei angeheßten Menge sich entgegenzustemmen, kann für den Betroffenen eine ernste Gefahr bedeuten. Und für uns Juden ernstern Wagnissen sich auszusetzen, erscheint heute Vielen als ein Spiel um zu geringen Einfaß. Denn durch die allgemeine Pauperisierung des Bürgertums haben wir so sehr an Einfluß verloren, daß wir fast zur quantité négligeable geworden sind.

Was also bleibt zu tun? Der Kampf gegen den Antisemitismus muß grundfäßlich anders geführt werden. Seelische Erkrankungen können geheilt werden, wenn man dem Kranken die Wurzel der Erkrankung bewußt macht. So muß versucht werden, die Masse Mensch zu „psychoanalysieren“. Da, wo unter Ausschaltung der Selbstkritik und der moralischen Hemmung der Durchstoß des Einzelnen zur Masse erfolgt — eben da muß und kann an den Einzelmenschen noch appelliert werden. Déshonorons la masse. Der Ruf an das individuelle Ehrgefühl kann nicht ohne Wirkung bleiben. Weniger der Antisemitismus, als das Massenerlebnis muß in aller Deffentlichkeit klargelegt werden. Es ist zu zeigen, daß die Aufgabe der Selbst-



Augengläser

sind Vertrauenssache. In meiner über 100 Jahre bestehenden Optischen Anstalt werden sie von erfahrenen Fachoptikern richtig beraten.

C. W. Trothe, Spezialist f. Augenoptik
gegr. 1817, Gr. Steinstr. 16

Palästinas Steine Sprechen. Die Ausgrabungen auf biblischem Boden.

Nach einem Vortrage von Universitätsprofessor Dr. Nötscher.

Wesentlich später als in Ägypten und im Zweistromland begannen die Ausgrabungen in Palästina. Erst seit 1890 setzten hier systematische Arbeiten ein, zunächst von englischer, später auch von deutscher und französischer Seite. Im Laufe der Zeit wurde fast an allen wichtigen alten Stätten der Spaten angefaßt, vor allem in Jerusalem, dann auf mehreren Hügeln des Küstentandes, im alten Gezer, jener Stadt, die Salomon von seinem ägyptischen Schwiegervater als Hochzeitsgeschenk erhalten hatte, in Jericho, in Lhaanach und Megiddo, im alten Sichem und in Samaria. Auch während des Krieges, der der Ausgrabungstätigkeit einen unerwünschten Stillstand auferlegte, sorgte das deutsch-türkische Denkmalschutzkomitee, dem die hervorragendsten Archäologen angehörten, nicht nur für die Erhaltung der alten Kunst- und Baudenkmäler, sondern auch für deren Erforschung und für die fortlaufende Veröffentlichung der gewonnenen wissenschaftlichen Erkenntnisse in sieben stattlichen Bänden.

Nach dem Kriege richtete die englische Mandatsregierung

eine eigene Altertumsverwaltung ein und erbaute in Jerusalem ein Museum, das die Fundgegenstände aufnimmt. Wie die wirtschaftlichen Verhältnisse seit Kriegsende liegen, setzten vor allen die Engländer und Amerikaner die Ausgrabungstätigkeit fort; nur in geringerem Maße konnten sich die Deutschen und andere Nationen daran beteiligen. Alle alten Ausgrabungsfelder wurden weiter untersucht, in erster Linie Jerusalem; hier zeigte sich, daß der alte Sion nicht der Westhügel, wo die heutige deutsche Benediktinerabtei steht, sondern der Osthügel ist, der sich auch besser mit den alttestamentlichen Angaben in Übereinstimmung bringen läßt.

Erfolgreiche Arbeiten wurden bei Gaza geleistet. In dessen weiterer Umgebung stießen die Engländer auf mehrere Städte des rätselhaften Volkes der Hyksos. Nördlich von Jerusalem legte man Gibeä, die Heimat Sauls, zutage; im Süden grub die deutsche Görresgesellschaft an der Stätte des alten Hebron. Sehr ergiebig gestalteten sich die Grabungen im alten Bezan, der Stadt, an deren Mauern nach dem alten Testament die Philister den Leichnam Sauls aufhängten. Diese Stadt war von der Mitte des 15. Jahrhunderts an offensichtlich eine ägyptische Garnison

kritik, wie sie bei der Flucht des Einzelnen zur Masse vorliegt, dem primitivsten Ehrgefühl zuwiderläuft. Wenn es so gelingen könnte, zahlreichen Einzelnen bewußt zu machen, daß sie Horden-tiere werden, wenn sie kritiklos mit der Masse heulen, dann wäre ein sehr wichtiger Schritt getan. Dann könnte der Un-zufriedenen ihr persönlicher Wert bewußt gemacht und damit ihr Mißtrauen gegen den Massen-Rausch geweckt werden. Und so müßte es möglich sein, die berauschte, affektbeherrschte Masse in eine Menge Einzelmenschen zurückzuverwandeln. Vielleicht kann man sich mit solchen Einzelmenschen, wenn auch nur schwer, auseinandersetzen. Sicher aber hat eine große Menge Einzelner weniger Gemeinfährliches an sich, als der Mob, der heute noch knurrt und morgen schon Ausschreitungen begeht. — Mit diesen skizzenhaften Darlegungen soll keineswegs der Verzicht auf sachliche, d. i. objekt = bezogene Abwehrrarbeit gefordert sein. Aber unerlässlich bleibt es, der nur psychologisch zu erklärenden Erscheinung des Antisemitismus mit psychologischen Methoden zu Leibe zu gehen. Das ist eine vordringliche Aufgabe, die alsbald in Angriff genommen werden sollte.

Gemeinde-Nachrichten

Der Unterricht für die I. (unterste) Gruppe beginnt am Montag, dem 30. Mai, 15 Uhr, Germarkstr. 12. Es liegt im Interesse der Eltern in die Schule aufgenommenen Kinder, ab nächsten Montag regelmäßig den Unterricht zu besuchen, da dieser nunmehr systematisch erteilt wird. Später eintretende Kinder bleiben ein ganzes Jahr hinter ihren Altersgenossen zurück, was namentlich in den mittleren Klassen zu Unzuträglichkeiten für die Kinder führt.

Rabbiner Dr. Kahlberg.

Halle a. d. S.

Bar Mizwoh. Am morgigen Sonnabend findet die Bar Mizwoh des Walter Sternfeld in der hiesigen Synagoge statt.

Ein Jugendgottesdienst findet am morgigen Sonnabend, dem 28. ds. Mts., um 16 Uhr statt.

Turnt im H. T. V. 04!

Turnstunden:

Erwachsene:		Kinder:
Reformreal-gymnasium		Schillerschule
Donnerstag 7—1½/10		Mittwochs ½6—1½7

Jeden Donnerstag pünktlich 7 Uhr
FAUSTBALLSPIEL

und starke Zwingsburg. Die Anlagen mehrerer ägyptischer Tempel, die offenbar dem Stadtgotte von Bezan, Mekal, geweiht waren, wurden freigelegt. Eine Stelle mit ägyptischer Hieroglyphenschrift und dem Bilde des Stadtgottes, mehrere Standbilder des Pharaonen Sethos, Ramses II und Menephta, zum Teile datiert, beweisen den nachhaltigen ägyptischen Einfluß auf Palästina in politischer und kultureller Beziehung.

Das ist für die Wissenschaft eine um so wertvollere Erkenntnis, als das Alte Testament über diese ägyptische Herrschaft über Palästina kein Wort sagt. Freilich darf uns das nicht übermäßig wundern. Hat sich doch auch in den ägyptischen Urkunden bisher noch keine Nachricht über den Aufenthalt Israels in Ägypten gefunden. Die Erklärung hierfür liegt darin, daß die ägyptische Knechtschaft wohl für die israelitische Geschichte von weittragender Bedeutung war, für Ägypten aber bloß den Charakter einer unbedeutenden Episode hat, von der man weiter keine Notiz nahm. Etwas Ähnliches gilt für die Funde in Babylonien. Nebukadnezar, einer der größten Herrscher, Feldherren und Eroberer des Altertums, besaß den Ehrgeiz, nicht als großer Eroberer, sondern vor allem als großer Bauherr zu gel-

Bereitsnachrichten.



Jüdischer Jugendbund Halle a. S.

Montag, den 30. Mai 1932, pünktlich 20.30 Uhr
Referat: Herr cand. jur. Raftan

Sowjetrußland.

Mittwoch, den 1. Juni 1932: Clubabend.

Sonnabend, den 4. Juni 1932, abends ½9 Uhr Germarkstraße
Vorstandssitzung.

Sonntag, den 5. Juni 1932, Fahrt. Näheres am Montag abend.
Ernst Strauß.

Jüdischer Turn- und Sportverein „Bar Kochba“.

Anschrift: Schriftführer Hermann Czerninski, Bismarckstr. 28.

Sportplatztraining: Jeden Sonntagvormittag von ½10 Uhr ab auf dem Sportplatz Gimritzer Damm (Straßenbahnlinie 4, Rennbahn, neben dem Sportplatz Arbeiterturnverein Fichte). Für alle Abteilungen. Pünktliches Erscheinen dringend erwünscht. Leitung: Trainer S. Brüggemann. Handballtraining, Leichtathletik! Gäste willkommen!

Hallentraining: Dienstag, den 31. Mai, Damensportabteilung 19¼ bis 20½ Uhr; Männerportabteilung 20½ bis 22 Uhr in der Turnhalle Staudestraße (Straßenbahn 3, 5, 7). Leitung: Trainer S. Brüggemann. Gäste willkommen!

Kinder- und Jugendabteilung: Ab Donnerstag, den 26. Mai, jeden Donnerstag nachm. von ½5 Uhr bis ½6 Uhr. Turnhalle Hermannstraße 32 (Neumarktschule). Leitung: Trainer S. Brüggemann. Gäste willkommen. Offen für Kinder und Jugendliche von 6 bis 14 Jahren. Jugendleiterin: Frau Professor Wertheimer, Bessie Halberstadt.

Erster Clubabend: Donnerstag, den 2. Juni, abends 9 Uhr, zwangloses Beisammensein im Gemeindehaus Germarkstr. 12 (Jugendräume, Hochparterre). Leitung: Walter Voebmann. Für alle Abteilungen!

Dr. h. c. James Simon gestorben.

Am 23. Mai ist Dr. phil. h. c. James Simon, der weit über Deutschland hinaus bekannte und verehrte Wirtschaftsführer, Kunstfreund und Philantrop, Mitbegründer und jahrzehntelang Präsident des Hilfsvereins der Deutschen Juden, in seiner Berliner Wohnung an den Folgen eines Schlaganfalls, den er vor einigen Wochen erlitt, verstorben.

Mit dem Namen James Simon ist ein wichtiger Teil der Geschichte des deutschen Judentums der letzten Jahrzehnte verknüpft, aber auch in die Geschichte großer Teile der Judenheit anderer Länder hat er im Rahmen seiner Hilfsvereinsarbeit wohlätig eingegriffen.

Als Chef der weltbekannten Baumwollfirma Gebrüder Simon in Berlin spielte er eine führende Rolle im deutschen Wirtschaftsleben, war jahrelang Vizepräsident der Handelskammer Berlin und Mitglied des Reichsbankdirektoriums. Er galt als einer der feinsinnigsten Kunstkenner und Kunstsammler und hat als Mäzen großen Einfluß auf die Gestaltung des Museumswesens ausgeübt. Die Berliner Museen haben ihm eine große Bereicherung ihres Besitzes zu verdanken. So schenkte er dem Kaiser-Friedrich-Museum seine Sammlung italienischer

ten. Demgemäß sprechen die Dokumente jener Zeit über kriegsgerisches eine gedämpftere Sprache als über die künstlerischen Baube-strebungen dieses qualifizierten Kriegsherrn.

Die Ergebnisse der umfangreichen und sehr kostspieligen Grabungen auf dem Boden Palästinas können sich mit denen auf ägyptischen und babylonischen Boden nicht annähernd messen. In Ägypten und im Zweistromland wurde vor allem reiches Inschriftenmaterial gefunden, insbesondere historische Inschriften, wie Staatsverträge, religiöse Texte, ganze Gesetzeskodizes, Tempelbibliotheken und Staatsarchive, während in Palästina die Zahl der gefundenen Inschriften ganz verschwindend und inhaltlich fast bedeutungslos ist. Ueberhaupt wäre grundsätzlich zu sagen, daß es vermieden werden muß, mit Ausgrabungsergebnissen Sensation machen zu wollen. Das Material muß mit kaltem Blute geprüft werden. Im ersten Augenblick läßt sich in den meisten Fällen gar nicht abschätzen, wie weit einzelne Ergebnisse für die Bibel irgendwie von Bedeutung sind. Die Vorgänge beim Bibel-Wabel-Streite und, wenn auch in geringerem Maße, die Nachricht von der Sintflut von Ur sollten sich nicht wiederholen.

(Schluß folgt.)

Renaissancebilder, Bronzen, Medaillen, Münzen usw., die in einem eigenen „James Simon-Saale“ untergebracht sind, und seine Sammlung deutscher Holzskulpturen und Gobelins. James Simon war Mitbegründer der Deutschen Orientgesellschaft und beteiligte sich in starkem Ausmaße an der Finanzierung der Ausgrabungen in Mesopotamien (Babylon 1898—1912, Assur 1902—1914), Palästina (Jericho, Synagogen in Galiläa) und Ägypten (Abusir bei Cairo, Abusir-el Meneq und el-Amarna 1908—1914), Kleinasien (Boghazköi).

Noch bevor James Simon 1901 mit Eugen Landau und Paul Nathan den Hilfsverein der Deutschen Juden begründete, betätigte er sich in hervorragender Weise auf dem Gebiete der jüdischen Wohlfahrtspflege, begründete und unterstützte eine Reihe sozialer Institutionen.

In dem sich weit erstreckenden sozialen Wirkungskreis von Dr. James Simon hat der Hilfsverein der Deutschen Juden seit seiner Begründung einen besonders hervorragenden Platz eingenommen. James Simon stellte sich zur Verfügung, wo es galt, für seine Glaubensgenossen einzutreten. Mit ihm ist einer der Edelsten dahingegangen. Sein Name wird in der Geschichte der Juden unauslöschlich sein.

Hauptversammlung der Vereinigung für das liberale Judentum.

Die Vereinigung für das liberale Judentum hielt am letzten Sonntag in Berlin ihre Hauptversammlung ab, die aus allen Teilen des Reiches gut besucht war. Besonders stark war die Teilnahme von Rabbinern aus den verschiedensten Teilen Deutschlands. — Die Tagung selbst war in erster Linie organisatorischen und finanziellen Fragen gewidmet. Es zeigte sich alsbald, daß diese Fragen von den sachlichen Gegenwartsproblemen nicht zu trennen seien. In seinem Geschäftsbericht wies der Vorsitzende auf die schweren wirtschaftlichen Kämpfe hin, von denen auch die Vereinigung nicht verschont geblieben ist. Durch die Opfer, welche in- und ausländische Gesinnungsgenossen gebracht haben, ist die Vereinigung nunmehr so gestellt, daß eine ruhige, sachliche Weiterarbeit gewährleistet ist.

Einstimmig wurde folgender Antrag angenommen: „Die Vereinigung für das liberale Judentum wolle unverzüglich Maßnahmen in die Wege leiten, die eine ständige und grundlegende Informierung aller liberalen Gemeindepolitiker und eine einheitliche Gemeindepolitik im Reiche erstreben. Zu diesem Zwecke soll im Herbst eine Konferenz jüdisch-liberaler Gemeindeführer einberufen werden.“

Ferner wurde folgende Entschließung einstimmig gefaßt: „Die Vereinigung für das liberale Judentum ist der Auffassung, daß in der religiösen Einheitsgemeinde ersprießliche Verwaltungsarbeit nur unter Erkenntnis und Anerkennung der weltanschauungsmäßigen Verschiedenheiten, bei Ausschaltung aller Trennenden und bei Beschränkung auf das allen Gemeindegliedern Gemeinsame geleistet werden kann. Diese Grundsätze verbürgen ein gedeihliches Arbeiten und sichern den — in dieser politischen

und wirtschaftlichen Krisenzeit doppelt notwendigen — Frieden in der Gemeinde, ohne den Wettbewerb der Weltanschauungen außerhalb der Gemeinde Abbruch zu tun. Die Vereinigung begrüßt es, daß die liberalen Fraktionen des Preussischen Landesverbandes und der Jüdischen Gemeinde zu Berlin diesen Grundsätzen gemäß gehandelt haben; sie billigt einmütig das Verhalten dieser Fraktionen und fordert die Fraktionen zu konsequenter Fortführung ihrer bisherigen Politik auf.“

Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt und durch eine Reihe von Neuwahlen ergänzt, insbesondere auch aus den Kreisen des jugendlichen Nachwuchses der Vereinigung.

Rabbiner Dr. Julius Galliner wurde in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Bewegung zum Ehrenmitglied der Vereinigung gewählt.

Kalendarium

für die Zeit vom 27. Mai bis 3. Juni 1932
d. i. vom 21. bis 28. Jjar 5692.

Freitag,	27. 5. Sabbatanzfang	19.00 Uhr	
Sonnabend,	28. 5. Schacharis	8.45	Einfegung des Bar Mizwoh Walter Sternfeld
	Mincho	16.00 Uhr	Jugendgottesdienst
	Ausgang	21.09	
Sonntag,	29. 5. morgens	8.30	
An den Wochentagen		7.15	
	abends	19.00	

Inhalt der Wochenabschnitte.

1. Sidra. B'chukaufai. 3. B. M. Kap. 26, 3—27, 34. Strafandrohung.
- II. Haftara. Jeremia 16, 19—17, 19. Klagen des Propheten.

Fahrzeiten:

Die Fahrzeiten beginnen immer am Vorabend der genannten Tage.

Montag,	30. 5. Lipper, Mainzer.
Dienstag,	31. 5. Fessler.
Mittwoch,	1. 6. Sauerbrunn.
Donnerstag,	2. 6. Verner, Dr. Lewinsky.
Freitag,	3. 6. Dr. Jacoby.
Sonnabend,	4. 6. J. Kaufmann, Mühlbauer.

Um die Sabbatruhe.

Der Preussische Landesverband Gesetzestruer Synagogengemeinden (Halberstädter Verband) teilt mit, daß nach Weigerung einer Geschäftsstelle des Arbeitsamtes, von der Regel der Auszahlung der Unterstützung am Sonnabend eine Ausnahme für Sabbatruhe zu machen, auf Grund der Intervention des Verbandes von der vorgesetzten Behörde die Anweisung ergangen ist, daß statt des Sonnabend der Montag jeder Woche für Meldung und Auszahlung für die den Sabbat Heiligenden bestimmt werde.

Lasst die vielen Haushaltsachen nur mit



Zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät

Germania - Loge U. O. B. B.

In den Sommermonaten finden jeden Sonnabend abend

gesellige Zusammenkünfte

in der Loge im Garten (bei gutem Wetter) statt.

Expr. Kahlberg
Präsident

Expr. Mündheim
prot. Sekretär

Im Juni: „Noch billiger als sonst!“

Unter diesem Zeichen steht der große Werbe-Verkauf des kommenden Monats

A. HUTH

& CO. AG. HALLE a. S. - GROSSE STEINSTR. 86/87 - MARKT 21

Verständigung im Preussischen Landesverband.

Der Engere Rat des Preussischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden hielt in der Westend-Synagoge zu Frankfurt a. M. eine Beratung ab, an der Kammergerichtsrat Leo Wolff, Rechtsanwalt Dr. Klee, Landgerichtsrat Lilienthal, Justizrat Dr. Blau-Frankfurt a. M., Geheimrat Goldfeld-Breslau, Direktor Georg Karesky-Berlin, Rabb. Dr. J. Horowitz-Frankfurt a. M., S. Schocken-Berlin und Bruno Woyda-Berlin teilnahmen. Es wurden einstimmig folgende zwei Beschlüsse gefaßt:

1. Der Organisation „Hechaluz“ wird auf ihren Antrag als Beitrag für die Berufsausbildung von Mitgliedern, für die ein Zuschuß erforderlich ist, ein angemessener Jahresbeitrag bewilligt.
2. Der Engere Rat des Preussischen Landesverbandes empfiehlt dem Großen Rat, dem zu erwartenden Beschluß des Ständigen Ausschusses, monach die Notstandsumlage von 2/10 Prozent in den Haushaltsplan wieder eingefügt wird, beizutreten.

Mit diesen Beschlüssen ist der in der vorigen Landesversammlung entstandene Zwist zwischen den Liberalen und der Volkspartei bereinigt. Dem Etat wird der in der Landesversammlung nicht bewilligte Not-Etat in Höhe von 120.000 Mark wieder beigelegt, und die seit einer Reihe von Jahren erfolgte Bewilligung für die Berufsumschichtungsaufgaben der Organisation „Hechaluz“ wird wieder als Landesverbandsaufgabe in den Etat aufgenommen.

Gleichzeitig hat der Engere Rat des Preussischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden in seiner Frankfurter Sitzung, wo gleichzeitig die Landesverbandskommission für den Reichsverband mit den Vertretern der übrigen deutschen Landesverbände über die Gründung des Reichsverbandes der deutschen Juden beraten hat, beschlossen, für Mittwoch, den 25. Mai, den Ständigen Ausschuß des Verbandstages einzuberufen, dessen Aufgabe es sein soll, den Notetat des Landesverbandes in Höhe von 120.000 Mark, der von der letzten Verbandstagung wegen Mangels einer qualifizierten Mehrheit nicht verabschiedet werden konnte, nunmehr zu verabschieden. Im Anschluß an die Sitzung des Engeren Rates fanden vertrauliche Beratungen der Vertreter der einzelnen Landesverbände statt, die zur Schaffung des „Reichsverbandes der deutschen Juden“ führen sollten. Die Tagung war von allen Landesverbänden außerordentlich stark besucht, allseitig kam in den Verhandlungen der Wunsch zum Ausdruck, die Beratungen nunmehr mit Beschleunigung einem Ende zuzuführen.

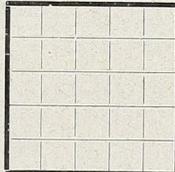
Kleine inländische Chronik.

Berlin. Der Zentralverband jüdischer Handwerker Deutschlands E. W., Sitz Berlin, beruft zum Sonntag, den 4. September, und Montag, den 5. September d. J., seinen 10. ordentlichen Verbandstag nach Berlin ein. — Gegenüber Mitteilungen eines radikalsozialistischen Blattes, wonach die Hamburg-Amerika-Linie (Hapag) die Nationalsozialistische Partei mit einer großen Summe unterstützt hat, wurde festgestellt, daß diese Mitteilung erfunden sei. — **München.** Dr. phil. Gottfried Fraenkel aus München, der Sohn von Justizrat Emil Fraenkel, hat sich in der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Frankfurt a. M. für das Fach der Zoologie und vergleichenden Physiologie der Tiere habilitiert. —

Kurze ausländische Chronik.

Budapest. Das Israelitische Lehrerseminar in Budapest beging in diesen Tagen das Jubiläum seines 75-jährigen Bestehens. — **Kowno.** Der judenfeindliche ehemalige Ministerpräsident und Finanzminister Litauens Petrulis wurde wegen verschiedener Betrügereien und Annahme von Bestechungsgeldern zur Zeit seiner Ministerschaft zu zwei Jahren Zuchthaus und zu 90.000 Lit Schadenersatz unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Magisches Quadrat.



a a a b b e e e e e e e i i k k l
l l l o r s s t

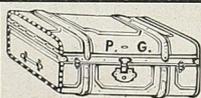
Vorstehende Buchstaben sind derart in die leeren Felder zu setzen, daß die waagerechten und senkrechten Reihen gleichlauten und folgende Wörter bedeuten:

1. Großer jüdischer Gelehrter, 2. Stadt an der Oder, 3. jüdischer Musikschriftsteller und Komponist, 4. Frucht, 5. ein von Baumreihen eingefasster Weg.

Auflösung des letzten Rätsels:

1. Salome, 2. Chianti, 3. Nassau, 4. Edinburgh, 5. Laubhütte, 6. Libanon, 7. Ferdinand, 8. Edom, 9. Kinnin, 10. Turandot, 11. Irland, 12. Gethsemane, 13. Islam, 14. Saratow, 15. Toledo, 16. Dollar, 17. Idiot.

Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort.



Koffer- und Lederwaren
gut und billig

Paul Goldner

Leipziger Str. 79 — Fernsprecher 25676

Konfitüren, Kakao, Schokoladen, Kaffee, Tee, gehören nur in ein gutes Spezialgeschäft, und darum der Kauf auch nur aus dem guten Spezialgeschäft von Felix Nitzsche, Schokoladen-Laden
Gr. Ulrichstraße 31.

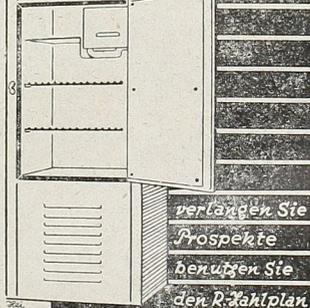


Jalousien Reparaturen
Neuanlagen
E. Eibel
Bertramstraße 23
Ruf 29009

Kaufen Sie bitte bei unseren Inserenten!

elektrisch vollautomatische Haushalts-schränke

von Mk. 590,- an



verlangen Sie Prospekte
benutzen Sie den R-Zahlplan



Stadtgeschäft HALLE G.M.B.H.
Gr. Ulrichstraße 54 Ruf. 25654

Dr. med. Richtzenhain Bad Salzuflen
Sanatorium
für Herz, Nerven, Rheuma, Luftwege, Lähmungen, Frauenleiden. Vergünstigungs- u. Pauschalkuren
n. Prosp. Tel. 2964

Israel. Frauenheim Bad Nauheim
Kurbetrieb eröffnet
Anfragen zu richten an Herrn J. P. Ettlinger, Frankfurt am Main, Bockenheimer Landstr. 25.

Dr. Levi
Jodbad Tölz

Kinderheim Roltenhof Norderney
Aller Komfort, bedeutende Preisermäßigung.
Ref. Prospekte. — Frau Medizinalrat Simonsohn
Frau Sanitätsrat Simon,
Tel. Norderney 279

Badgastein Hotel Elisabethhof
Zeitgemäße Preise. Kein Mahlzeitenzwang

Dr. med. Hanns Bachrach
praktiz. in Badgastein
Lainerhaus

IN DER MORGENREIHE

SONDERDRUCKE AUS DEM MORGEN
DEM WERTVOLLEN BERATER IN ALLEN
GEISTES - UND KULTURFRAGEN

ERSCHIENEN

HEFT 9 DR. LEO BAECK GEIST UND BLUT

VORTRAG GEHALTEN AUF DER
JUBILÄUMSTAGUNG DER GESELL-
SCHAFT FÜR FREIE PHILOSOPHIE
IN DARMSTADT AM 25. NOV. 1930

BR. 60 PF.

DR. MARG. WIENER VOM NATIONAL- SOZIALISTISCHEN WIRTSCHAFTS- PROGRAMM

HEFT 10

EINE KRITISCHE BETRACHTUNG

BR. 70 PF.



RUDO

PHILO VERLAG
BERLIN · W · 15

Druck: Gutenberg-Druckerei Erfurt. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Kamnitzer, Erfurt, Unger 57.

für

Nr. 301

Vor ei
heller, „De
„Diese
tliche Gef
scheinungen
erklärt aus
Also und a
preienden
angeboten.
und Koster
nur weil er
auf Erden e
gen Seiten
lich das Jud
des Judent
Künde, als
Juden, dere
Wollen, Be
ausgestorbe
und dann s
eine Nation
arbeitet und
Hypothesen
gehen sehen
wie Dswalt
Über b
Wert hinein.
Judenfrage,
und von al
haben nicht
bylinischen B
sondern sie f
dealsölter de
gende, das
Heimstätte
Religion ge
durch den n
mes, inmeth
Produktions
liche Mittel
Handelsvolk
Wunder als
mit überno
meinung zu
kämpft werde
Schwacher, L
Kaufmann le
um das Leben
Streitfragen
Handelskontu
Wanderungen

